

Der vorgeschlagene Predigttext für das Erntedankfest steht im Evangelium nach Lukas im 12. Kapitel.

Es sprach aber einer aus dem Volk zu dem Herrn: Meister, / sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe teile.

Er aber sprach zu ihm: Mensch, / wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt?

Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.

Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, / dessen Feld hatte gut getragen.

Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.

Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, / und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte

und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, / du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, / iß, trink / und habe guten Mut!

Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?

So geht es dem, der sich Schätze sammelt / und ist nicht reich bei Gott.

(Lukas 12.13-21; Erster Sonntag im Oktober. Erntedankfest, 2023 - Neue Reihe V)

(15) Jésus leur dit: Gardez-vous avec soin de toute avarice; car la vie d'un homme ne dépend pas de ses biens, fût-il dans l'abondance.

(16) Et il leur dit cette parabole: Les terres d'un homme riche avaient beaucoup rapporté.

(17) Et il raisonnait en lui-même, disant: Que ferai-je? car je n'ai pas de place pour serrer ma

récolte. (18) Voici, dit-il, ce que je ferai: j'abattrai mes greniers, j'en bâtirai de plus grands, j'y amasserai toute ma récolte et tous mes biens; (19) et je dirai à mon âme: Mon âme, tu as beaucoup de biens en réserve pour plusieurs années; repose-toi, mange, bois, et te réjouis. (20) Mais Dieu lui dit: Insensé! cette nuit même ton âme te sera redemandée; et ce que tu as préparé, pour qui cela sera-t-il? (21) Il en est ainsi de celui qui amasse des trésors pour lui-même, et qui n'est pas riche pour Dieu.

(Luc 12,15-21)

(15) Jezus powiedział do nich: Baczcie, a wystrzegajcie się wszelkiej chciwości, dlatego że nie od obfitości dóbr zależy czyjeś życie. (16) I powiedział im podobieństwo: Pewnemu bogaczowi pole obfity plon przyniosło. (17) I rozważał w sobie: Co mam uczynić, skoro nie mam już gdzie gromadzić plonów moich? (18) I rzekł: Uczynię tak: Zburzę moje stodoły, a większe zbuduję i zgromadzę tam wszystko zboże swoje i dobrą swoje, (19) I powiem do duszy swojej: Duszo, masz wiele dóbr złożonych na wiele lat; odpocznij, jedz, pij, wesel się. (20) Ale rzekł mu Bóg: Głupcze, tej nocy zażadają duszy twojej; a to, co przygotowałeś, czyje będzie? (21) Tak będzie z każdym, który skarby gromadzi dla siebie, / a nie jest w Bogu bogaty. (Ewangelia świętego Łukasza 12,15-21)

(15) Ісус промовив до них: «Глядіть, остерігайтеся всякої зажерливості, — бо життя чоловіка не залежить від достатку маєтку його». (16) І Він розповів їм притчу, говорячи: «В одного багача гоїно нива вродила. (17) І міркував він про себе й казав: «Що робити, що не маю куди зібрати плодів своїх?» (18) І сказав: «Оце я зроблю, — порозвалю клуні свої, і просторніші поставлю, і позбираю туди пашню свою всю та свій достаток. (19) І скажу я душі своїй: «Душе, маеш багато добра, на багато років складеного. Спочивай, їж та

пий, і веселися!» (20) Бог же до нього прорік: «Нерозумний, — ночі цієї ось душу твою зажадають від тебе, і кому позостанеться те, що ти наготував?»... (21) Та буває і з тим, хто збирає для себе, та не багатіє в Бога». (Свята Євангелія від Луки 12,15-21)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

was machen wir, wenn der E r n t e s e g e n d a ist, wenn er sich (dann doch) eingestellt hat? Was machen wir, wenn unsere Felder gut getragen haben. / was machen wir, wenn wir nicht das Klagelied anstimmen können, es sei alles zu wenig, / weniger als im vergangenen Jahr, schwieriger als früher, schlechter als in goldenen Zeiten? (Ein Landwirt klagte dieser Tage, in der Presse seien nur die schlechten Nachrichten von der Ernte zu lesen.)

Der Erntesegen ist da. Wir klagen zwar (durchaus mit Recht) über intensive Landwirtschaft — mit Chemie, mit Pestiziden, mit hohem Wasserverbrauch und Klimagasen bei der Tierhaltung, / ja. Aber diese Art und Weise der Landwirtschaft beschert uns eine S i - c h e r h e i t. / wie sie die Menschheit hierzulande in früheren Zeiten wohl nicht gekannt hat. Es ist vollkommen selbstverständlich, / dass irgend etwas schon auf den Teller kommt. In diesem Jahr deutlich teurer. Vielleicht deshalb auch nicht so viel und nicht so reichhaltig. Aber H u n g e r, wirklichen Hunger, gar eine Hungers- N o t: Das hat man hier schon lange nicht mehr erlebt.

Deswegen könnte dieser Satz stimmen: dass Landwirtschaft l a n g w e i l i g sei. Dass man sich um Nahrungsmittel nicht scheren müsse / und den Papierkram bei ihrer Herstellung den Landwirten überlassen könne.

Oder die Ernte anderweitig gebrauchen, wie es gerade passt: in Heiz- und Treibstoffe umwandeln. Oder - im zurückliegenden Jahr: in einem Krieg (pardon - es muss natürlich heißen: in einer »Spezialoperation«) als Mittel der Erpressung nehmen. Da können auch schon mal ein riesiges Getreidesilo oder Hafenanlagen oder Handelsschiffe in die Luft fliegen, / aber gehungert wird deswegen ja nur weit weg. / Was ist das schon, so ein wenig Getreide? Gibt's wie Sand am Meer. In China ist ein Sack Reis umgefallen. Nächstes Jahr kommt die nächste Ernte. Was ich nicht brauche, lasse ich liegen und verfaulen. Wenn über Jahre, aus Prinzip, schlecht gewirtschaftet wird: Bevor man das zugibt, lässt man lieber die verhungern, die nicht artig sind, / die vielleicht selber denken / oder ein eigenständiges Leben ohne Bevormundung führen wollen (das war die traurige Geschichte vom Holodomor).

R é s u m é: Pour nous, une récolte, une moisson riche, c'est évident, c'est normal pour nous. Et à cause de cette normalité, nous ignorons que en autres lieux de ce monde la moisson est abusée: comme moyen d'extorsion. L'histoire triste du «holodomor», pour exemple, est presque complètement oubliée chez nous. S t r e s z c z e n i e: Dla nas żniwo, obfity plon, to się rozumie samo przez się. Z powodu tej rzeczy naturalnej ignorowamy że w innych krajach tego świata żniwo jest nadużywane: jako środek wymuszenia. Smutna rzecz holodomora, na przykład, jest prawie całkowicie

заропніана у нас.

З в е д е н н я: Для нас рясний урожай, це само собою зрозуміло. Через це природно, ми ігноруємо, що в інших країнах світу зловживають врожаєм: як засіб вимагання. Сумна річ Голодомору. наприклад, у нас майже повністю забута.

II

Dem gegenüber ist unser »reicher Kornbauer« im Gleichnis schon sehr viel verantwortungsbewusster und interessierter. Zwei Wörter, die wir in ganz anderen Zusammenhängen gebrauchen, kennzeichnen seinen Plan. Das ist die »Euphorie«, / und das ist die »Apotheke«. Will natürlich erklärt werden.

»Euphorie« ist eigentlich gar nicht eine Begeisterung, die eine Spur zu heftig ausfällt (so gebrauchen wir heute das Wort). Sondern »Euphorie« ist genau das, was der Bauer hier erlebt, / nämlich dass sein Feld g u t g e t r a g e n h a t t e; »Euphorie« ist eigentlich ein Fremdwort für »Erntesegen«. Der »reiche Kornbauer« hat ihn, diesen Segen der »Euphorie« seiner Felder. / und freut sich; denkt sogleich darüber nach, was er damit machen soll. Und zwar im Sinne einer Ernte. Er lässt nichts liegen und nichts anbrennen; wir erkennen auch nicht, dass er die Ernte zu etwas anderem verwenden will / als dafür, wofür sie da ist: nämlich M e n s c h e n s a t t zu machen.

Und da kommt die »Apotheke« ins Spiel: Das ist das griechische Wort für das, was in unserer Übersetzung »Scheune« heißt. Also keine

Bruchbude mit undichtem Dach, die windschief in der Landschaft steht und vielleicht noch einen romantischen Anblick bietet. Sondern ein mit aller Sorgfalt gebauter Vorratsspeicher — gebaut im Wissen darum, / dass eine sorgfältig gehütete Ernte so wichtig ist wie die Arznei, die in der »Apotheke« aufbewahrt wird.

Damit diese wie jene j e d e r z e i t v e r f ü g b a r ist. Und zwar nicht wie in einem Selbstbedienungsladen, / sondern ausgehändigt von denen, die etwas davon verstehen. Bei der Arznei will das sogleich einleuchten; bei den Nahrungsmitteln ist es freilich nicht viel anders — bis hin zu der Frage, was übrig bleiben muss, um erneut säen zu können.

Unser »reicher Kornbauer« plant genau so etwas. Er macht a l l e s r i c h t i g. Und könnte, bis dahin, sogar sagen, / er handle so wie ein großes, biblisches Vorbild. **Josef sammelte die ganze Ernte der sieben Jahre, die ganze »Euphorie Ägyptens«, / und tat sie in die Städte (I Mose 41.48),** lesen wir im Alten Testament.

Aber damit, mit dieser Lagerung, endet die Gemeinsamkeit. Denn eines steht über allem: das I c h dieses Kornbauern. Er dachte b e i s i c h s e l b s t. Seine Frage: Was soll i c h tun? Und dann fallen diese besitzanzeigenden Fürwörter: m e i n e Früchte, / m e i n e Scheunen, / a l l m e i n Korn und m e i n e Vorräte, / ja, und so selbstverständlich der folgende Besitz zu sein

scheint, auch das stößt jetzt übel auf:
m e i n e Seele.

Da ist selbst der Fragesteller vom Anfang, der aus dem Volk, noch sozialer eingestellt, / wenn der wenigstens eine gerechte Erb- T e i l u n g verlangt. Und damit immerhin zugibt, nicht alleine auf dieser Welt zu leben! So sehr auch der Zank um sein Erbe nichts damit zu tun hat, reich bei Gott zu sein. Was wäre das denn eigentlich? Reich-tum bei Gott?

R é s u m é: Cet homme riche dans la parabole de Jésus n'abuse pas sa moisson. Le commencement de son plan est bon: comme Joseph en Égypte, comme il est écrit dans l'Ancien Testament, il rassembla tous les produits de la moisson / et il fit des approvisionnement-
nements (Genèse 41.48). Mais voilà son grand erreur, son péché: Il fait tous cela seulement pour lui-même. Et ne pense pas aux autres, et ne pense pas à sa rencontre qui vient, avec son Dieu, en éternité.

S t r e s z c z e n i e: Pewny bogacz w podobieństwie Jezusa nie nadużywa swojego żniwa. Początek jego planu jest dobry: tak jak Józef w Egypcie, tak jak jest napisano w Starym Testamencie, on gromadził wszelką żywność i składał zapasy (Pierwsza Księga Mojżeszowa 41.48). Ale to jest jego wielki błąd, jego grzech: robi to wszystko tylko dla siebie. I nie myśli o innych, i nie myśli o swoim nadchodzącym spotkaniu ze swoim Bogiem, w wieczności.

З в е д е н н я: Один багач за подобою Ісуса не зловживає своїм урожаєм. Початок його плану добре: як Йосип в Єгипті, як написано в Старому Завіті, він зібрав усю їжу і вмістив їжу по містах (Буття 41,48). Але це його велика помилка, його гріх: він робить все це тільки для себе. І він не думає про інших, і

не думає про свою майбутню зустріч зі своїм Богом, у вічності.

III

Reich-tum bei Gott können wir ermessen, / wenn wir die **A r m u t** des »reichen Kornbauern« in den Blick nehmen. Das riesige Gefälle, / zwischen seinem **R e i c h t u m** in **d i e s e r** Welt – nämlich »ausgesorgt« zu haben –, und seiner **A r m u t** in der **k o m m e n d e n** Welt – nämlich dass er dafür, eines Tages seinem **H E r r n** und **G O T T**, seinem himmlischen Richter, gegenüber treten zu müssen, **k e i n e n P l a n** hat. Und schon gar keine Perspektive, / keine fröhliche Erwartung. Und noch mehr: Dass er da so arm ist, merkt er noch nicht einmal. Dass sein Leben immer vor **G O T T** ausgebreitet ist, kommt für ihn nicht vor. Die geistlichen Synapsen seiner Seele sind abgeklemmt.

Ein Weg dahin, zu geistlichem Reichtum, wäre es, an dem Vorbild des Josef zu bleiben / und die Einzahl seiner besitzanzeigenden Fürwörter durch die Mehrzahl zu ersetzen: **u n s e r e** Früchte, / **u n s e r e** Scheunen, / **all u n s e r** Korn und **u n s e r e** Vorräte.

Geistlicher Reichtum: dass er zu einem Zeitpunkt, in dem vielleicht auch in **s e i n e m** ganzen Land Hungersnot sein könnte, alle **Kornhäuser**, alle seine Getreide-»Apotheken« auf tun würde (I Mose 41,56) – ja, noch nicht einmal umsonst, aber als eine Möglichkeit für Land und Leute, gegen Bezahlung satt zu werden und eine Hungersnot zu überleben. Schon das wäre **Reich-tum bei Gott** / und würde die-

sen Menschen auch nicht einzigen Tag schlechter leben oder gar hungern lassen.

Weiter s t e i g e r n lässt sich der Reichtum bei Gott durch das, / was wir h e u t e, in d i e s e m G o t t e s d i e n s t, tun: nämlich GOTT zu d a n k e n. Und damit, mit unserem Dank zu b e k e n n e n, / dass wir das tägliche Brot (Matthäus 6.11) aus Seiner Hand, / als Seine Gabe eben n i c h t selbstverständlich nehmen.

Und schließlich sind wir g a n z r e i c h b e i G o t t, / wenn wir uns darauf freuen können, I h m (endlich) z u b e g e g - n e n, / und – wenn man unsere Seele von uns fordern wird – Bürger Seines Reiches und Seiner Ewigkeit sein werden.

Dieser Reichtum ist übrigens längst ausfinanziert und bezahlt – durch die S a a t, die G O T T s e l b e r gesät hat. JESUS CHRISTUS spricht / und erklärt uns damit das Kreuz, Seinen Tod; das Ereignis, bei dem einmal überhaupt nicht mehr an sich gedacht hat. so: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht (Johannes 12.24).

So ist uns die reiche Ernte dieses Jahres schließlich zum Gleichnis geworden für den Glauben: denn dass wir heute GOTT vertrauen und uns in Seinem Namen versammeln, / das ist die Frucht, das ist die Ernte Seiner Saat.

R é s u m é: Être riche pour Dieu, il se passe de degré en degré: premièrement que la richesse de la mois-

son toujours doit être divisée; secondement que nous remercions Dieu pour cette richesse, pour notre pain quotidien – comme nous le faisons avec ce service divin; à la fin que nous attendons notre recontre avec Dieu – qui est possible: parce que Son Fils a donné sa vie pour nous pécheurs, pour notre réconciliation, comme un grain de blé qui est tombé en terre (Jean 12.24).

S t r e s z c z e n i e: Być w Bogu bogaty, odbywa się to stopniowo: po pierwsze, że bogactwo żniwa powinno być dzielone każdego dnia; po drugie, abyśmy dziękowali Bogu za to bogactwo, za nasz chleb powszedni – tak jak robimy to podczas tego nabożeństwa; wreszcie, że oczekujemy spotkania z Bogiem – które jest możliwe: Albowiem Jego Syn oddał życie za nas grzeszników, dla naszego pojednania, jak ziarnko pszeniczne, które wpadło do ziemi (Ewangelia świętego Jana 12,24).

З в е д е н н я: Багатіти в Бога, робиться це поступово: По-перше, що багатством врожаю потрібно ділитися кожен день; по-друге, дякувати Богові за це багатство, за хліб набутий – так само, як ми робимо під час цієї служби; нарешті, що ми чекаємо зустрічі з Богом – яка стане можливою: Бо Його Син віддав Своє життя за нас грішників, за наше примирення, як зерно пшеничне, що у землю впаде (від Івана 12,24).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTWACHER, Lieberose und Land)